

TUM-Osterweiterung schreitet voran

Die TUM wird die Chancen, die sich aus der EU-Osterweiterung ergeben, aktiv nutzen. Schon zuvor war - insbesondere in der Informatik - der Zuspruch von Studierenden aus Osteuro-

Hochschulen Osteuropas gehören. Zusätzlich unterzeichnete Herrmann mit der Fakultät für Biotechnologie der Universität Krakau eine Vereinbarung über den Austausch von Studierenden im



Prof. Franciszek Ziejka (l.), Rektor der renommierten Jagiellonen-Universität Krakau, und TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann bei der Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens.

Foto: TUM-Mitteilungen

pa sehr groß; nun hat TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann auf einer Osteuropa-Reise im April 2004 bestehende Partnerschaften vertieft und neue Kooperationsabkommen unterzeichnet. Im Mittelpunkt seiner Reise nach Budapest, Prag, Krakau und Warschau standen die »grünen« Lebenswissenschaften, die Architektur sowie die Ingenieurwissenschaft.

Neue Kooperationsvereinbarungen wurden mit der TU Warschau (Politechnika Warszawska) und mit der Jagiellonen-Universität Krakau ratifiziert, die beide zu den renommiertesten

Rahmen des europäischen SOKRATES-Programms. In Warschau wurden neue Kontakte zur Agricultural University angebahnt, die ein besonderes Interesse an den Life Sciences der TUM in Weihenstephan bekundete. Außerdem wurde beim Besuch des international gut vernetzten Instituts für Biokybernetik und Biomedizintechnik der polnischen Akademie der Wissenschaften eine Forschungsvereinbarung vorbereitet. Zu den Technischen Universitäten in Prag und Budapest bestehen bereits intensive Partnerschaften mit sehr gut funktionierendem Studentenaustausch. Im Fall der TU Prag ist es vor

allem die Architektur, die die beiden Hochschulen verbindet.

Besonderes Interesse fand der TUM-Präsident für die Agrarwissenschaften, die an allen Standorten einen bio-wissenschaftlich geprägten Modernisierungskurs steuern. Speziell im Bereich »Horticultural Sciences« (Gartenbauwissenschaft) plant die TUM am Wissenschaftszentrum Weihenstephan einen europäischen Master-Studiengang unter Beteiligung mehrerer Universitäten, etwa der Czech University of Agriculture. Dadurch soll der TUM-Standort Weihenstephan vor allem auf Wissenschaftsgebieten, deren Berufsfelder besonders durch den europäischen Harmonisierungsprozess geprägt sind, Teil eines europäischen Netzwerks werden. Bei seinen Gesprächen in Ungarn, Tschechien und Polen traf der TUM-Präsident auch mit hochrangigen Regierungsvertretern zusammen. Wie die Universitätsrektoren äußerten auch sie großes Interesse an der Nutzung der Neuen Forschungs-Neutronenquelle in Garching.

Die TUM in der Osteuropawoche

Vom 2. bis 9. Mai 2004 fand aus Anlass der EU-Erweiterung die Osteuropawoche München statt: Eine Aktionswoche, die im Rahmen von 150 Veranstaltungen das breite Spektrum von Aktivitäten bezüglich der neuen EU-Länder präsentierte. Die TUM, durch Vizepräsidentin Dr. Hannemor Keidel im Kuratorium dieser Aktionswoche vertreten, steuerte das Alumni-Forum Osteuropa und den TUMi-Stammtisch bei sowie eines der Highlights der Woche: die Veranstaltung »Märkte und Möglichkeiten Mitten in Europa - Studium, Praktikum und Berufschancen in der erweiterten EU«. Unter diesem Titel fand eine Podiumsdiskussion mit Kontaktbörse statt, zu der die TUM, die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und die europäische Studierendenvereinigung Association des Etats Généraux des Etudiants de l'Europe (AEGEE) eingeladen hatten. Gastgeberin war die Swiss Re Germany AG in Unterföhring, eine der führenden Rückversicherungen weltweit, die ihre repräsentativen Räume öffnete und auch inhaltlich mitwirkte. Die Koordination der Veranstaltung lag beim Osteuropareferat der TUM.

Anlässlich der EU-Erweiterung ging es darum, dem Publikum - rund 180 deutsche und ausländische Studierende, Wissenschaftler und Unternehmensvertreter - die Möglichkeiten für grenzüberschreitende Tätigkeiten in den Märkten der neuen EU-Länder Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn zu vermitteln. Diskutiert wurde in zwei aufeinander folgenden Podien über die Themen »International studieren in der erweiterten EU - Studium, Praktikum und interkulturelle Erfahrungen« und »Neue Berufschancen durch die EU-Erweiterung - Wirtschaftsentwicklung, Personalmanagement und Arbeits-

recht«. Auf einer Info- und Kontaktbörse stellten sich Initiativen und Institutionen vor, die Kontakte mit der Region Mittel-, Ost- und Südosteuropa vermitteln und pflegen. Neben IAESTE (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience), AEGEE und den TUMis waren auch das Sprachen & Dolmetscher Institut München, der Copernicus e.V. und MitOst vertreten. Die Gespräche um die Infostände zeigten, wie stark das Interesse an Austausch zum Thema Ost-West ist, und machten Mut für eine mit Schwung begonnene EU-Erweiterung im Verbund von Wirtschaft und Wissenschaft.

Sabine Toussaint

Maschinenbau der TUM bundesweit Spitze

Die Fakultät für Maschinenwesen der TUM in Garching ist für die deutsche Industrie hoch begehrter Forschungspartner. Bundesweit belegt sie Platz 2 bei der Vergabe von Fördermitteln, meldete der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA). Durch seine Netzwerke wurden in den vergangenen drei Jahren 50 Millionen Euro an Forschungspartner des Maschinenbaus vergeben, 6,5 Millionen davon gingen an die TUM. Auch beim Ranking der Einzelinstitute steht die TUM an der Spitze: Der Lehrstuhl für Maschinenelemente (Prof. Bernd-Robert Höhn) belegt Platz 1. Zu den Forschungsschwerpunkten des Lehrstuhls gehören die Tragfähigkeit und Tribologie von Zahnrädern und automobilen Komponenten, die Entwicklung und Durchführung von Testverfahren zum Schmierstoffeinfluss auf das Reibungs- und Schadensverhalten von Getriebschmierstoffen sowie theoretische und experimentelle Untersuchungen in elastohydrodynamischen Kontakten.

Die Fakultät für Maschinenwesen der TUM umfasst 32 Lehrstühle und Fachgebiete. Bei 900 Neuanfängern im Wintersemester 2003/2004 beträgt die Studierendenzahl momentan über 3 200. Pro Jahr promovieren bis zu 100 Absolventen. Die 30 Professoren der Fakultät erzielen mit 800 Mitarbeitern - zur Hälfte Wissenschaftler - insgesamt über 20 Millionen Euro Drittmittelerlöse pro Jahr.

Die Förderung über den VDMA erfolgt alljährlich über ein wettbewerbsorientiertes Verfahren. Über seine industriellen Forschungsvereinigungen vergibt der Verband pro Jahr etwa 100 neue Forschungsprojekte an deutsche Universitäten. Momentan werden 290 Projekte durch entsprechende Industrieexpertenkreise in den Innovationsnetzwerken der Forschungsvereinigungen betreut, viele aus Industriemitteln direkt finanziert. Die Forschungsvereinigungen garantieren den Unternehmen die Nähe zur universitären Ausbildungsstätte sowie den Zugang zum dringend benötigten wissenschaftlichen Nachwuchs. Gleichzeitig werden mit den Forschungsergebnissen wichtige Grundlagen für firmenspezifische Innovationsprojekte gelegt.

TUM-Studenten sind die schnellsten

Die TUM gehört zu den Top-Forschungsuniversitäten Deutschlands. Wieder einmal bewiesen hat das die neue Ausgabe des Hochschulrankings vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Zeitschrift stern.

Vor allem im Bereich der Studiendauer gehört die TUM durchweg zur Spitzengruppe. Unter den an der TUM untersuchten Studienfächern führen Elektro- und Informationstechnik sowie Maschinenbau mit jeweils durchschnittlich nur 9,9 Semestern bundesweit das Feld an. Auch in den Fächern Architektur und Bauingenieurwesen liegt die TUM jeweils in der Spitzengruppe: Mit 10,6 bzw. 11,2 Semestern liegen die beiden Fächer jeweils auf Platz Zwei.

Ebenso Spitzenplätze erreicht die TUM beim »Professorentipp« - der Frage, welche Hochschule Professoren für ein Studium empfehlen würden. In den Fächern Architektur, Bauingenieurwesen, Elektro- und Informationstechnik sowie Maschinenbau erachten viele Professoren sie als erste Adresse für ein Studium in Deutschland. So wurde die TUM-Elektro- und Informationstechnik von 20,5 Prozent aller befragten Professoren für ein Studium empfohlen und mit 22,2 Prozent sogar von einem Viertel der Befragten zu den in der Forschung führenden Fachbereichen gezählt.

Das Uni-Ranking von CHE und stern vergibt keine Einzelplätze, sondern ordnet die Fachbereiche nach bis zu 30 Einzelkriterien jeweils einer Spitzen-, Mittel- oder Schlussgruppe zu. Führend ist die TUM darin auch bei der Zahl der Publikationen pro Professor - die Bauingenieure, Elektrotechniker und Maschinenbauer der TUM verzeichnen bundesweit mit die meisten Veröffentlichungen. Im Bereich Forschungsgelder liegt die Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TUM in der Spitzengruppe: Die eingeworbene Drittmittelsumme pro Wissenschaftler liegt bei 86 200 Euro. Die Fakultäten für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie für Maschinenwesen liegen hier mit 51 600 bzw. 89 400 Euro immerhin jeweils in der Mittelgruppe.

Dieses Hochschulranking - es gilt als Deutschlands umfassendstes und differenziertestes - will Abiturienten und Studierenden Informationen über die Studienmöglichkeiten in Deutschland und eine Entscheidungshilfe bei der Wahl des Studienorts geben. Es umfasst insgesamt 34 Fächer, die das Fächerspektrum von mehr als 75 Prozent aller Studienanfänger abdecken. Alle Ergebnisse sind online zu finden unter:

www.dashochschulranking.de